

### Das Ikariongebirge.

Die Worte der Jerusalemer Epitome des Apollodor (Rh. M. 46, 168, 15 = Apollodori bibl. epit. 3, 21. Myth. gr. ed. Wagner I p. 194, 23) ἔλεγε (Κάλλας) μηνίσαι Ἀγαμέμνονι τὴν θεόν, κατὰ μὲν τινάς, ἐπεὶ κατὰ θήραν ἐν Ἰκαρίῳ βαλὼν ἔλαφον εἶπεν οὐ δύνασθαι σωτηρίας αὐτὴν τυχεῖν οὐδ' Ἀρτέμιδος θελοῦσης, κατὰ δὲ τινάς ὅτι κτλ. bereichern, wie R. Wagner in dieser Zeitschrift 46, 399 und 619 behauptet, unsere Kenntniss sowohl in mythographischer als topographischer Beziehung, insofern sie einerseits von einer Jagdpartie berichten, welche Agamemnon von Aulis nach Attika unternahm, andererseits die Lage des Gebirges und damit auch des Demos Ikarion im Nordosten von Attika sichern. Ich muss jedoch diesen Worten den Werth eines Zeugnisses absprechen.

Ich will nur kurz betonen, wie wenig wahrscheinlich ein so weiter Jagdausflug an sich ist. Agamemnon hatte Jagdrevier genug in der Nähe von Aulis. Die Vermuthung, dass ursprünglich nicht blos ein Berg, sondern ein grösseres Gebiet der im Nordosten Attikas nach der böotischen Grenze sich hinziehenden Höhen den Namen Ikarion führte, ist nur die Folge jener von Wagner selbst gefühlten Schwierigkeit und schwebt völlig in der Luft. Entscheidend ist, dass die Worte ἐν Ἰκαρίῳ das Zeichen der Verderbniss an der Stirn tragen. Auch der Excerptor durfte nicht mitten in der mythographischen Erzählung, wenn die Worte überhaupt verstanden werden sollten, ὄρει τῆς Ἀττικῆς oder mindestens das eine von beiden auslassen. Denn das blosses Ἰκαρίον bedeutet ebensowenig irgendwo den Berg, wie *Icarius* ohne *mons*.

Die Emendation ἐν καιρίῳ βαλὼν τὴν ἔλαφον liegt auf der Hand und bedarf kaum der Stütze von Schol. zu Eur. Or. 657 ἐν Αὐλίδι, πόλει Βοιωτίας, θηρεύων Ἀγαμέμνων ἔβαλλε τόξοις ἔλαφον καιρίαν πληγὴν, καυχησάμενος δὲ ἐπὶ τῇ ἐπιτυχίᾳ καὶ εἰπὼν, ὡς οὐδ' ἂν αὐτὴ ἢ Ἄρτεμις οὕτως ἔβαλεν, ἐπειράθη τῆς θεοῦ ὀργιζομένης. Der Mythograph hat eine ähnliche Version im Sinn, wie Sophokles in der Elektra, wenn er diese V. 566 f. sprechen lässt: πατήρ ποθ' οὐμός, ὡς ἐγὼ κλύω, θεᾶς | παίζων κατ' ἄλλος ἐξεκίνησεν ποδοῖν | στικτὸν κεράστην ἔλαφον, οὗ κατὰ σφραγᾶς | ἔκκομπάσας ἔπος τι τυγχάνει

lianios, ist möglich, aber nicht zu beweisen. Ein Citat des Chaldaeers Julianos findet sich in den syrischen Geoponika (Baumstark lucubr. Syro-Graecae 392). Der Güte Wuenschs verdanke ich ein Fragment des Astrologen Julianos (S. 71<sup>2</sup>); es steht in cod. Neap. II C 33 f. 490r: Ἰουλιανοῦ λαοδικαίως: εἰδέναι δὲ χρὴ ὡς οἱ κακοποιοὶ ἀγαθοποιῶν δύναμιν ἐπισχόντες καλῶν παρεκτικοὶ γίνονται, οἱ δ' ἀγαθοποιοὶ κακοθέντες ἀπρακτοὶ γίνονται. ἀγαθύνονται δὲ οἱ μὲν κακοποιοὶ ἀστέρες, ὅταν ἐν ἰδίῳ οἴκοις ἢ ψυῶμασιν ἢ ὄρεισις ἢ τριγόνουσι ὡσιν (ἢ?) κατὰ αἴρεσιν· κακοῦνται δὲ οἱ ἀγαθοποιοὶ τοῖς τῶν εἰρημένων ἐναντίοις, τουτέστιν ἐν τοῖς ἑαυτῶν ταπεινώμασιν ἢ παρ' αἴρεσιν· πραῦνται δὲ τῆς κακώσεως οἱ κακοποιοὶ τριγωνίζοντες (τριζ. cod.) τὴν σελήην ἢ τὸν ὠροσκόπον.

βαλών. Aber selbst ἐν καιρίῳ kann lehren, dass es nicht diese Stelle selbst war, auf welche der Mythograph Bezug nahm. Der Ausdruck ἐν καιρίῳ ist poetisch (Il. δ, 185 οὐδ' ἐν καιρίῳ ὄζυ πάγη βέλος, ἀλλὰ πάροιθεν | εἰρύσατο ζωστήρ. λ, 439 γνῶ δ' Ὀδυσσεύς, ὃ οἱ οὔτι βέλος κατὰ καίριον ἦλθεν. θ, 84 τὸν βάλεν ἰῶ | ἄκρην κακ κορυφήν, ὅθι τε πρῶται τρίχες ἵππων | κρανίῳ ἐμπεφύασι, μάλιστα δὲ καίριόν ἐστίν), aber doch nicht so ausschliesslich poetisch, dass die Annahme nothwendig wäre, er sei aus der poetischen Quelle selbst, vielleicht den Κύπρια ἔπη, in das mythographische Handbuch übergegangen.

Breslau.

Richard Förster.